

Aus meinem Tagebuch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **50 (1967)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus meinem Tagebuch

E. Brauchlin

Das Christentum ist nicht in Rom erfunden, aber geschmiedet worden.

In den Händen der Theologie ist die Weltwerdung ein Gummi-elastikum. Einst und noch vor kurzem war und für das Volk ist heute noch das göttliche Schöpfungswerk auf sechs kurze Werkeltage zusammengedrängt, wie's in der Bibel steht. Heute ziehen die Theologen, wenn sie nicht zum Volke reden, jeden Schöpfungstag zu einer Jahrmillionen dauernden Entwicklungsperiode aus. Aber «die Bibel hat doch recht»; man muss nur verstehen, beim Auslegen die Vorteile der Elastizität zu benützen.

Es gibt viele unbeantwortbare Kinderfragen (z. B. Warum sind die Veilchen blau?). Manche Eltern sagen darauf: Frag nicht so dumm! Oder sie behelfen sich mit dem lieben Gott, der ja für bequeme Erzieher das «Mädchen für alles» ist. Aber die Fragen sind in der Regel nicht dumm; es sind meistens Warum-Fragen; die Kinder möchten den Erscheinungen auf den Grund kommen. Die Dummheit liegt ganz auf der Seite der ungeduldigen oder hilflosen oder denk-trägen Eltern, welche fürchten, ihrer Autorität zu schaden, wenn sie gestehen, dass sie es nicht wissen.

Es ist zweierlei, ob man aus Schwäche nachgebe oder aus besserer Einsicht.

Der Jenseitsglaube geht auf den **Selbsterhaltungstrieb** zurück, der ja nicht einfach zum Leben drängt, sondern zum «Möglichst lange und möglichst gut leben». Also gibt man dem Erdenleben eine Fortsetzung nach dem Tode in einer andern Welt, wo der Herrlichkeit weder zeitlich noch materiell eine Grenze gesetzt ist.

Man kann aus Klugheit wie aus Feigheit schweigen. Wie oft ist aber die Klugheit nichts anderes als der gerissene Advokat der Feigheit!

Jeder Tag bedeutet einen leisen Schritt des Todes näher auf uns zu. Darauf achtet aber nur das Alter, weil durch das Näherkommen die Schritte **stets** hörbarer werden.

Es ist schmerzlich, ein **Fernstehender** sein zu müssen, wo man gerne einbezogen wäre, aber es ist nicht beschämend. Der **Aussenstehende** dagegen erscheint als unerwünschter Zaungast oder Bettler.

Schlaglichter

100 Jahre «Freie Gemeinde» Milwaukee

Im Frühjahr 1867 schlossen sich 25 Bürger deutscher Abstammung in Milwaukee zu einer Freidenkergesellschaft zusammen: der «Freien Gemeinde». Es war der zweite Versuch, eine derartige fortschrittliche Organisation in dieser Stadt des Mittelwestens zu schaffen. Die erste war in den Stürmen des Bürgerkriegs, in dem ihre Mitglieder auf der Seite der Nordstaaten kämpften, untergegangen.

Zu den Gründern der «Freien Gemeinde» gehörten gut geschulte, belesene Männer, in deren Büchergestellen ne-

ben Goethe, Schiller und Heine auch Werke von Feuerbach, Schopenhauer, Strauss und Büchner standen. Es war die Zeit, da Darwins «Ursprung der Arten» die Gemüter erregte, und Papst Pius IX. diese neuen Lehren verdammt (1864). Da begann einer der Gründer der Gemeinde, der bedeutende Pädagoge Peter Engelmann, durch Vorträge und Kurse Darwins Lehren in Milwaukee zu verbreiten.

1870 konnte die «Freie Gemeinde» ein eigenes Heim erwerben, in dem Vorträge und Diskussionsabende durchgeführt wurden. Hier wurde auch der erste Kindergarten Milwaukees eröffnet, dem eine Schülerin Fröbels vorstand.

Die «Freie Gemeinde» befasste sich

Die Literaturstelle empfiehlt

die in dieser Nummer besprochene Broschüre von Robert Mächler: Richtlinien der Vernünftigung

Fr. 2.40

mit allen fortschrittlichen Fragen auf dem Gebiet der Philosophie, Soziologie, Literatur und Kunst. So sprach Margaret Sanger über Geburtenkontrolle lange bevor das Wort «Familienplanung» in irgend einer Zeitung erschien. Vor allem aber setzte sich die «Freie Gemeinde» für eine öffentliche Schule frei von jedem kirchlichen oder politischen Einfluss ein. «Jefferson Hall», das jetzige Heim der «Freien Gemeinde», war und ist ein Treffpunkt für freidenkende Menschen. In den Jahren, da Milwaukee von nationalsozialistischer Propaganda überschwemmt wurde, war sie ein unerschütterliches Bollwerk gegen den Faschismus.

Vieles, was die «Freie Gemeinde» anstrebte, hat sich im Laufe der Jahre erfüllt. Die Entwicklungslehre Darwins ist fast allgemein anerkannt, der Einfluss der Kirchen ist zurückgegangen, aber die Arbeit der «Freien Gemeinde» ist noch keineswegs beendet. Gerade jetzt steht sie wieder in einem Schulkampf.

1867 erklärte die «Freie Gemeinde» als ihr Ziel: «Wir kämpfen für die Freiheit, wir bekämpfen alle religiösen Ansichten, die auf Aberglauben oder sturen Dogmen beruhen. Wir glauben, dass unter der Herrschaft von Vernunft und Wissenschaft das Zusammenleben in der menschlichen Gesellschaft sich veredeln wird.»

Wir wünschen der «Freien Gemeinde», deren zweisprachiger Zeitschrift «Voice of Freedom» wir die obigen Angaben entnehmen, für das nächste Jahrhundert ihres Bestehens, dass sie weiterhin so mutig und unentwegt für ihre Ziele eintreten und endlich den Sieg der Vernunft auf unserer Erde erleben möge.

Alwin Hellmann

Nur nicht drängeln!

Auf der Warteliste für Heilig- und Seignigsprechung stehen nach einer Meldung der Katholischen Nachrichtenagentur gegenwärtig 2270 Personen.